

Med. Fußpflege und Maniküre Kerstin Schleinitz

Am Markt 6, 01109 Dresden

- Med. Fußpflege Öffnungszeiten: Mo Hausbesuche, 13 - 17 Uhr
- Fußmassagen Di/Do 9 - 12 und 15 - 17 Uhr
- Hausbesuche Mi 15 - 17 Uhr, Fr 8 - 12 Uhr

An den
Vorstand des Vereins Bürgerschaft Hellerau e.V.
c/o Am Biedersberg 1 a
01109 Dresden

Ich stelle Antrag auf Mitgliedschaft im „Verein Bürgerschaft Hellerau e.V.“

Familienname: _____ Vorname: _____
Geburtsdatum: _____ Telefon: _____
Straße: _____ Haus-Nr.: _____
Postleitzahl: _____ Wohnort: _____

Jahresbeitrag: 60,00 DM ermäßigt 24,00 DM

(Ort, Datum)

(Unterschrift des Antragstellers)

Impressum:

Redaktionsanschrift: Am Grünen Zipfel 1 01109 Dresden Tel. 880 83 05
Werbung/Anzeigen Moritzburger Weg 75 01109 Dresden Tel. 880 40 65
Vereinsanschrift: Am Biedersberg 1 a 01109 Dresden Tel. 880 95 00
Konto-Nummer: 345920656 BLZ 850 551 42 Stadtparkasse DD

<http://www.hellerau-buergerverein.de>

Die Redaktion behält sich das Recht der sinnwahren Kürzung und Bearbeitung von Zuschriften vor. Beiträge, die den Namen des Verfassers oder seine Initialen tragen, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Mitteilungen für Hellerau



48. Ausgabe (August 2001)

Herausgeber: Verein Bürgerschaft Hellerau e.V.

LIEBE HELLERAUER,

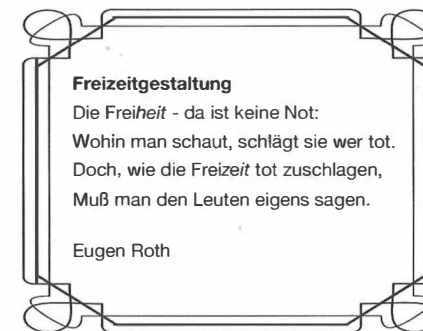
Wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu, auf einen ungemütlichen September folgte ein goldener Oktober. Es ist Zeit zurückzuschauen, Zeit auch für Dankbarkeit. Dankbarkeit, daß wir hier in Frieden und Freiheit leben, daß wir genug zu essen und zu trinken haben und ein Dach über dem Kopf. Dankbarkeit aber auch für die schönen Erlebnisse im Jahreskreis in Hellerau: das sehr gut besuchte Kinderfest im Juni am Gondler, anregende Stammtischgespräche, lehrreiche Vorträge und Führungen und einen großen Leserkreis für unser Blättel.

Also alles in bester Ordnung? Nein, natürlich nicht. Auch wir leben in dieser Welt und sehen die traurigen Dinge, die um uns herum passieren: Hunger, Krieg, Terroranschläge, Diktatur, Unfreiheit, Kinder, für die Schule und Spielen ein unerreichbarer Luxus sind. In sehr vielen Ländern dieser Welt bedrohen die Kämpfe um Wasser, Bodenschätze, die richtige Religion, Land und Macht Millionen Menschen täglich mit dem Tod.

Aber was hat das mit uns hier in Hellerau zu tun?

Unfrieden in der Welt fängt mit Unfrieden in der Familie und in der direkten Umgebung an. Deshalb müssen wir wachsam sein, wenn bei uns Gewalt sichtbar wird, zum Beispiel Parkbänke und Blumen zerstört, mit viel Liebe und Geld renovierte Häuser mit Graffiti beschmiert werden, Passanten angepöbeln und Schwächere verprügeln werden, und wir müssen mit Zivilcourage dagegen vorgehen oder wenigstens Hilfe holen. Außerdem können wir friedliches, respektvolles Verhalten vorleben, in der Familie, in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz. Das ist nicht immer einfach, aber es ist etwas, was jeder an seinem Platz im Leben tun kann.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Adventszeit und ein fröhliches Weihnachtsfest.



Ihre Anna Cornelius

HELLERAUER GRUNDSCHULE ZUM TAG DES OFFENEN DENKMALS GUT BESUCHT

Der Tag des offenen Denkmals am 09.09.2001 stand diesmal unter dem Thema „Schule als Denkmal - Denkmal als Schule“. Was lag also näher, als auch die Hellerauer Grundschule an diesem Tag zu öffnen und damit alten oder künftigen Schülern, aber auch Besuchern Helleraus, den Einblick in dieses schöne Schulgebäude zu ermöglichen. Und wem es nicht zu windig war, der konnte vom Turm der Schule den Blick über Hellerau bis nach Moritzburg oder über Dresden bis in die Sächsische Schweiz schweifen lassen.

Bis zum späten Nachmittag konnten die Mitglieder des Fördervereins der Grundschule etwa 220 Gäste begrüßen. Dabei waren viele ehemalige Schüler, die heute in anderen Stadtteilen Dresdens wohnen. Einige von ihnen besuchten nach vielen Jahren zum ersten Mal wieder ihre Schule. Die älteste ehemalige Schülerin war über 90 Jahre alt und drückte die Schulbank in Hellerau in den 20er Jahren. Ein Besucher hinterließ sogar einen längeren Bericht über seine Schulzeit:

„Am 13. Februar 1945 wurde ich mit meinen Eltern in Dresden total ausgebombt. Mein Vater war im Krieg und kam erst 1948 zurück. Meine Mutter floh mit mir aus der brennenden Stadt und wir landeten in Hellerau. Erst bei Familie Nentwig - Seehügel 1, und später bei Familie Schmidchen - Klotzscher Str. 1.

Im September 1945 wurde ich hier eingeschult. An die Feier in der Turnhalle kann ich mich noch gut erinnern. Besonders an das Lied: „In einem kleinem Apfel...“. Als Lehrer hatten wir ein für uns damals „altes“ Ehepaar: Herr und Frau Just. Bestimmt leben sie nicht mehr. Leider kann ich mich nur noch an zwei Schulkameraden erinnern: Jochen Dietze und ...?... Vogt. Beide wohnten auf dem Brunnenweg.

Zur Schuleinführung bekamen wir alle von der Schule eine ganz normale Kaufmanns-Spitztüte mit etwas Obst und einigen selbstgebackenen Keksen. Die Rähnitzer Bauern hatten für die Schulanfänger zusammengelegt und gespendet. Mehr war 1945 nicht drin!

Damals schrieben wir noch auf eine Schiefertafel. Aus dem Ranzen hing aber außer Schwamm und Lappen noch ein blecherner Kaffeepott an einem Strick. Den benötigten wir zum Essen der täglichen Mehlsuppe, die für die Kinder auf Anordnung der sowjetischen Militäradministration ausgegeben wurde.

Lang lang ist es her!

Heute besuche ich meine alte Schule wieder und wünsche ihr alles Gute.

Jochen Mütze, 01139 Dresden.“

An dieser Stelle sei auch nochmals den Mitgliedern des Fördervereins der Grundschule sowie der Lehrerin Fr. Kaden für die Vorbereitung und Durchführung dieses Tags des offenen Denkmals gedankt.

Peter Kaden

LEITUNGSWECHSEL AN DER HELLERAUER GRUNDSCHULE

Am 01. August übernahm ich, Kerstin Hartmann, die Stelle der Schulleiterin an der Grundschule in Hellerau. Davor arbeitete ich an einer Sebnitzer Grundschule als stellvertretende Schulleiterin. Im Jahr 2000 hatte ich das große Glück, am internationalen

Lehreraustausch teilzunehmen. Dieser führte mich nach Australien, wo ich in der Nähe Melbournes an einer staatlichen „Primary School“ Kunsterziehung und Deutsch unterrichtete. Natürlich begleitete mich meine Familie nach „down under“. Seit Ende Juli wohnen wir in Klotzsche. Mein Partner ist als freier Journalist tätig. Unser 13 jähriger Sohn lernt am Gymnasium.

In „meiner“ neuen Schule fühle ich mich von Anfang an wohl. Mit spürbar großer Erwartung wurde ich von allen Lehrerinnen, der Sekretärin, dem Hausmeister und den Kolleginnen des Hortes herzlich aufgenommen. Inzwischen hat sich aus meiner Sicht ein angenehmes Klima eingestellt. Ich hoffe sehr, daß seit meinem „Amtsantritt“ ein wenig frischer Wind in der Schule spürbar wurde. Die Hellerauer Kinder sind zum Glück genauso liebenswürdig und laut, fleißig und unordentlich, zappelig und phantasiereich wie überall.

Die ersten Elterngespräche in den letzten Wochen haben mir gezeigt, dass in Hellerau vertrauensvoll und anspruchsvoll miteinander gelebt wird. Dieser stilvolle Umgang ist eine wichtige Voraussetzung, dass die Grundschule in Hellerau ein offener Lern- und Lebensort mit vielen Partnern werden kann.

Kerstin Hartmann

GEDANKEN ZUR WALDSCHÄNKE

Nun bedeckt bald auch dieses Jahr wieder der Winterschnee die verfallenden Reste des ehemaligen Gasthofes „Waldschänke“ am Südostausgang von Hellerau. Man ahnt kaum noch, daß dieses große Gebäude zum Ensemble des alten Helleraus gehörte und seine Tradition bis zum Anfang des nun vergangenen Jahrhunderts zurückreicht. Dort waren u.a. einmal Rilke und Shaw, Werfel und Kafka zu Gast, und Sommerwochenenden mit Tanz und Frohsinn hat dieses Haus gesehen. Ich selbst erlebte dort vor 1933 schöne Kindertage.

Wäre es nicht gut, wenn dieses Gebäude intakt und in alter Schönheit den größtenteils wieder recht attraktiv restaurierten Grünen Zipfel abschlösse? Es ließe sich sicherlich auch gesellschaftlich vielseitig nutzen, falls ein Sponsor - wie z.B. die Firma Siemens, AMD oder Deutsche Werkstätten (?) sich seiner annähme. Neben einer Eigennutzung könnte es auch noch gastronomisch allen Einwohnern und Besuchern der Gartenstadt Hellerau dienen. Oder gäbe es noch einen anderen, rasch durchzusetzenden Weg?



So sah der Gastraum der Waldschänke einst aus.

Der Ortseingang Helleraus von der Stadtseite her würde wieder ansehbar - eine Visitenkarte -, und das Haus könnte wohl auch Familien aus der Stadt nach einem Spaziergang über den Heller oder durch die nahe Heide zu einer Rast verlocken.

Wem gehört das Haus eigentlich jetzt? Wer läßt es nur so verfallen? Immerhin ist es wohl doch ein denkmalgeschütztes Gebäude!

Daß das alte Gasthaus bald wieder in altem, neuem Glanze ersteht, wünschen sich sicher schon lange sehr viele Hellerauer.

Eva Siedel, geb. Prescher

... UND DIE REALITÄT DER WALDSCHÄNKE

Sicher sprechen Sie vielen Hellerauern aus dem Herzen, liebe Frau Siedel, doch so einfach ist es nicht, sich, wie Sie sagen, „der Waldschänke anzunehmen“. Eine Nutzung braucht man, die „sich rechnet“ und sehr viel Geld für die Sanierung.

Dennoch geschah und geschieht einiges hinter dem traurigen Anblick der ruinösen Kulisse. Hier noch einmal (wir berichteten in vergangenen Ausgaben mehrfach) ein Abriss zur „neuezeitlichen“ Geschichte der Waldschänke. Schon 1990 bemühte sich ein Münchner Hoteliersehpaar um den Erwerb des Grundstücks. Wunsch und Ziel waren die Sanierung der Waldschänke und der Neubau eines kleinen 40-Betten-Hotels. Nach einem langen, mühsamen Weg, den sie mit viel Idealismus durchhielten, wurde Ihnen 1995 die Baugenehmigung für ihr Vorhaben erteilt. Es wurden schon Pläne für eine provisorische, symbolische Eröffnung des Biergartens geschmiedet, obwohl bis zu einem Baubeginn noch etliche Probleme zu lösen waren, so auch die Finanzierung. Inzwischen waren in Dresden überall Hotels aus dem Boden geschossen, so daß die Banken Kredite nicht mehr großzügig ausreichten. Die hohen Kosten für Sanierung und Hotelneubau ließen keine Rentabilität erwarten, so daß es keinen Kredit gab. Und so kam alles anders als erwartet und erhofft.

Nach einiger Zeit gab es doch wieder Hoffnung, denn es fand sich ein neuer, finanzstarker Investor, dessen Pläne allerdings andere waren. Zeit verging, die Baugenehmigung verfiel, neue Pläne zur Nutzung entstanden und wurden wieder verworfen.

Ich nahm Ihren Brief zum Anlaß, mit Frau Richter vom Denkmalschutzamt zum aktuellen Stand der Planungen zu sprechen:

Nach mehreren Entwürfen auf der Suche nach einer tragfähigen Bebauung liegt nun seit April 2000 eine neue, positiv beschiedene Bauvoranfrage vor. Der Entwurf des Architekturbüros Höhne & Langenbrunner sieht die Sanierung der Waldschänke vor, verbunden mit Modernisierung, Umbau und Erweiterung. Als Neubau ist die Errichtung eines Wohnhauses mit 17 Wohnungen geplant. Und was die Nutzung angeht, denkt man an „Betreutes Wohnen“ für etwa 70 Menschen.

Eine Baugenehmigung hätte in den zurückliegenden eineinhalb Jahren beantragt und die planerischen Voraussetzungen für das Wiedererstehen der Waldschänke geschaffen werden können. Was die Gründe dafür sind, daß es trotz des positiven Vorbescheides nicht weitergeht, ist allerdings nicht bekannt. Möglicherweise findet sich kein Träger oder Betreiber, weil es sich möglicherweise wieder nicht rechnet. Nur aus Idealismus wird wohl kaum jemand solch ein Projekt verwirklichen.

Wir wollen versuchen, mit dem Eigentümer im nächsten Jahr darüber in einem Stammtisch ins Gespräch zu kommen. Achten Sie also auf die Informationen in den Schaukästen des Vereins.

Begehungen des Grundstückes gibt es regelmäßig mit dem Ortsamt, dem Denkmalschutzamt und mitunter auch der Polizei. Leider gibt es dann meistens Unerfreuliches festzustellen: gewaltsam aufgebrochene, vermauerte Zugänge, mit Naziparolen beschmierte Wände im Inneren, aus der Umfassungsmauer herausgebrochene

Plänersteine und jede Menge illegal entsorgter Müll im Garten.

Nach diesen Begehungen ergehen an die vom Eigentümer beauftragte Baubetreuungs- und Projektleitung (Berlin) immer wieder Sicherungsverfügungen, so z.B. Auflagen zur Wetterdichtung des Daches, des alten Riemerschmid-Schuppens, zur Sicherung der Zugänge. Eine Weile halten die Provisorien, doch Wind und Wetter kennen keine Gnade. Auch wenn noch so viele Auflagen erteilt werden, wird der weitere Verfall nicht aufzuhalten sein.

Margit Springer

TAGUNGS- UND VERANSTALTUNGSZENTRUM IN DER "SCHRAUBZWINGE"

Die offizielle Präsentation des großen KonferenzRaumes „Riemerschmid“ hat die Grundbesitz Hellerau GmbH zum Anlass genommen, ihr neues Projekt „Tagungs- und Veranstaltungszentrum Schraubzwinge“ vorzustellen.

Mit dem geplanten Tagungs- und Veranstaltungszentrum Schraubzwinge wird das GebäudeEnsemble Deutsche Werkstätten Hellerau um einen Bereich erweitert, der sich seit dem Ende der Sanierungsarbeiten im Sommer 2000 immer mehr entwickelt hat und heute bereits 6 bis 8 Räume von 4 bis 150 Personen umfasst. Herzstück ist die neu gestaltete und umfangreich sanierte ehemalige Maschinenhalle im Erdgeschoss des Hauses D. Die lichte Höhe von 6 m und die besondere Lage zum baumbestandenen Innenhof, für Konferenzpausen ebenso geeignet wie für weitere Veranstaltungsteile, schaffen in diesem Raum eine ganz besondere Atmosphäre.

„Noch werden die Tagungskapazitäten fast wie Insidertipps gehandelt, doch nimmt die Nachfrage seitdem ständig und bemerkenswert zu“ berichtet Dr. Zörgiebel. „Bei der Planung wurden bereits Standards modernster Infrastruktur angelegt“ so der Geschäftsführer weiter, „selbst Stühle und Tische sind dem besonderen Standort und Ursprung im GebäudeEnsemble Deutsche Werkstätten Hellerau entsprechend hochwertig und funktional.“

Mit der Sanierung und Neugestaltung des historischen Spänebunkers auf der anderen Seite des Innenhofes entsteht im Lauf des Jahres 2002 ein Veranstaltungsraum mit Galerie und Bühne, der bis zu 250 Personen fassen kann und ebenso für Konferenzen wie für Theater, Talkshows oder Konzerte geeignet ist.

An den Spänebunker schließt sich direkt der innovative Neubau der Atelierhäuser in Holzbauweise an, ganz in der Tradition der Holzhäuser von Karl Schmidt. In den Atelierhäusern werden dann weitere 4 Räume mit modernster Ausstattung für Workshops, Seminare und Projektgruppen zur Verfügung stehen.

Der Einzug eines Feinschmeckerrestaurants in das ehemalige Pförtnerhaus in der ersten Hälfte des nächsten Jahres wird das GebäudeEnsemble darüber hinaus zu einem attraktiven Ort auch außerhalb der Geschäfts- und Tagungszeiten machen. Die zukünftigen Betreiber sind bereits seit Jahren erfolgreich in der Dresdner gehobenen Gastronomie tätig: bekannt vom Restaurant König Albert, haben sie vor zwei Wochen das neueröffnete Café Restaurant Alte Meister am Theaterplatz übernommen.

Am 27. Oktober 2001 hat die Grundbesitz Hellerau GmbH zum Tag der offenen Tür ins GebäudeEnsemble Deutsche Werkstätten Hellerau eingeladen.

Geführte Besichtigungen, zwei Lachworkshops, ein Vortrag von Konrad Richter vom Urania e.V. zur Gartenstadt Hellerau, Fachvorträge zu Themen von neuen Umwelt- und

Biotechnologien, sowie kreative Kinderbetreuung mit der Kindervilla Dresden wurden rege in Anspruch genommen. Einige der mehr als 40 angesiedelten Unternehmen hatten an diesem Tag eigens dafür ihre Büros geöffnet.

„Unsere Erwartungen wurden trotz der kurzfristigen Planung erfüllt und zum Teil sogar übertroffen“ so Dr. Zörgiebel. „Viele interessierte Besucher, ehemalige Hellerauer aber auch Unternehmen, haben die Gelegenheit genutzt, sich über die neuen Entwicklungen zu informieren, neue und „alte“ Räume zu sehen. Wir planen auch bereits, einen solchen Tag der offenen Tür bald zu wiederholen.“

Nach der umfassenden denkmalgerechten Sanierung zwischen 1998 und 2000 wurde die Schraubzwinde in ihrem originalen Zustand wiederhergestellt. Der große Innenhof mit den drei Kastanien und dem eigens dafür entworfenen Brunnen lädt zum Verweilen ein. Nur ein Jahr nach Abschluss der Sanierungsarbeiten sind die Räume des Gebäudeensembles zu fast 95% vermietet. Als Mieter sind hier neben der Deutschen Werkstätten Hellerau GmbH, dem führenden deutschen Innenausbau-Unternehmen, zukunftsorientierte und innovative Unternehmen aus den Bereichen der Umwelt- und Biotechnologie, der Chipindustrie und Mikroelektronik ebenso zu finden wie Softwarefirmen und industrienaher Dienstleistungen.

Corinna Fiedler

ALTWERDEN IN HELLERAU

Wir sitzen auf der Bank unterm Apfelbaum, schauen in die blühende Pracht unseres verwunschenen Gartenparadieses und führen tiefsinnige Gespräche: Martin, unser fünfjähriger Blondkopf, und ich, die betagte „Tante Bi“. - „Biste eigentlich schon alt, Tante Bi?“ - „Ja, Mäxchen, mit 70 ist man schon ganz schön alt.“ - „Stirbst da bald?“ - „Ja, damit muß man schon rechnen.“ - Lange Pause, dann mit Blick auf all die sonnendurchflutete Herrlichkeit um uns, kommt das zarte, teilnahmevolle Stimmchen: „Biste da traurig, dassde bald stirbst?“ - - Hier nun versagt meine Erinnerung, liegt dieses Gespräch doch viele Jahre zurück. Aus dem Traumgarten auf dem Finkensteig ist ein gepflegtes Anwesen mit breiter Anfahrt und zwei schmucken Villen geworden, und der warmherzige Knirps von einst hat sich zu einem ellenlangen Zivi herausgemauert, der sich beim Begrüßungs-Abschiedszeremoniell väterlich zu uns alten Mümmelchen herabbeugt.

„Biste da traurig, dassde bald stirbst?“ Diese Frage steht im Raum, wenn ich an die vielen lieben Hellerauer denke, die mit uns hier des Weges wandeln, wenn ich auf die blühenden Gärten schaue, eine zahme Katze streichle, die wohlzogenen Hunde bewundere und mich an „Amsel, Drossel, Fink und Star“ erfreue. Ganz schlicht: Ich finde das Altwerden in Hellerau wunderschön.

Zunächst: Es gibt hier so viele Menschen, die uns mit ihrer Geduld und Freundlichkeit das, was schwierig werden könnte, leicht machen. Gehen wir doch mal miteinander unseren so schön gewordenen Markt entlang. In der Bäckerei sage ich nur: „Bitte volles Programm!“ und bevor ich nur das Portemonnaie gezückt habe, stecken alle Objekte meiner Begierde im Beutel drin. Im Gemüseladen nebenan habe ich alle Mühe, nicht noch zusätzliche „Kostproben“ mit einem „Da, Oma!“ in die Tasche gestopft zu bekommen. Und wie haben unsere armen Vietnamesen um ihre Existenz zu kämpfen! Im Blumenladen kann man nur immer wieder staunen, wie rasch man die wunderbarsten Sträuße hingenauert bekommt. Und die liebenswürdigen Damen im Konsum

eilen trotz eigenem Stress, mir auf die Sprünge zu helfen, wenn ich als notorische „Nicht-Finderin“ wieder mal suchend durch die Regale irre, und finden dann auch noch die Zeit, mir das nötige Kleingeld aus dem vertrauensvoll hingereichten Geldtäschchen zu klauben; denn meine Augen sind nicht mehr die besten. - Obwohl wir noch nie eine Weltreise gebucht haben, finden wir in der Postfiliale nebenan stets geduldige und hilfsbereite Unterstützung bei allen postalischen und finanziellen Problemen und dazu die schönsten Sondermarken unserer Zeit. Für den Friseur sind wir nicht mehr eitel genug, aber geht man dann um die Ecke beim treuen und lebenserhaltenden Doktor und seiner Truppe vorbei, finden wir bei der Firma Struck und der angrenzenden Apotheke noch einmal alles an Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft, was das Herz begehrt. Und da soll Altsein nicht Spaß machen?? -

Hellerau ist der Ort der Hecken und Zäune, und die einzige Mauer, die ich außer der am Gondler kenne, ist ganz offensichtlich zum Schutz vor Straßenlärm und -staub errichtet. Wie schön und herzlich plaudert es sich doch über solch einen niedrigen Gartenzaun hinweg! Voller Dankbarkeit denke ich an die vielen ermutigenden Worte, die mir spendiert wurden, als ich nach einem folgenreichen Sturz meine ersten Laufübungen ums Geviert absolvierte. Wieviel frohmachende Gemeinschaft, wie viel Mittragen und Getragenwerden gibt es bei uns in Hellerau! Unsere vietnamesische Gemüseverkäuferin am Hellerrand brachte es nach einigen Wochen „Außendienst“ in Klotzsche auf den Punkt. „Klotzscher Kunden mehr kaufen; Hellerauer netter.“

Obwohl hochbetagt, sind wir immer noch mehr auf „Aktion“ als auf „Empfang“ eingestellt. Aber mit welcher Umsicht und einfühlsamen Liebe wir Senioren auch von amtswegen verwöhnt und betreut werden, wird allseits dankbar gerühmt. Und man braucht nur die liebevoll gepflegten Anlagen, speziell auf dem „Rentnerhügel“ und am Beginn der Karl-Liebkecht-Straße mit offenen Augen zu betrachten, um die Sorgfalt und Liebe zu erfahren, die man da walten lässt.

„Biste traurig, dass de bald stirbst?“ Sicherlich, denn jeder Abschied ist schwer und schmerzlich, auch wenn am Ende des dunklen Weges uns Christen ein unvorstellbares Licht leuchtet. Aber solange das Denken in mir noch lebendig ist, wird es auch das Danken sein, das Danken für unser schönes Hellerau mit seiner Natur, seiner immer noch lebendigen Geschichte und mit seinen liebenswerten Menschen.

Brigitte Hoffmann

GESPRÄCH MIT FRAU DR. MARLIES VOLKMER, SPD-ABGEORDNETE IM SÄCHSISCHEN LANDTAG

Frau Dr. Volkmer, Sie vertreten Ihre Partei, die SPD, im Sächsischen Landtag. Sie sind „Nachbarin“ aus Wilschdorf. Lesen Sie unser „Blättl“?

Ja, ich bin Mitglied des Vereins Bürgerschaft Hellerau und habe das Blättl abonniert. Ich finde **das Blättl als Stadtteilzeitung sehr wichtig, denn es hilft den Hellerauern - gerade den Neuzugezogenen - bei der Identitätsfindung, erleichtert die Einbindung in die Wohnumgebung und weckt vielleicht auch Neugier und das Bedürfnis, gemeinsame Interessen zu finden und**



sich dafür zu engagieren.

Die Satzung des Vereins Bürgerschaft Hellerau enthält den Passus, Demokratieverständnis zu verbreiten. Sie sind Mitglied des Vereins: Welche Möglichkeiten sehen Sie, dieses Anliegen zu unterstützen?

Demokratieverständnis zu entwickeln ist eine Aufgabe der Erziehung: Ich will, dass sich Schulen nach außen öffnen. **Zum Beispiel finde ich gut, dass Leute, die nicht primär mit Bildung zu tun haben, in die Schulen gehen und sich an Drogen- und Gewaltprävention beteiligen.** Es ist eine Pflicht der Gesellschaft, sich hier einzubringen, man kann nicht alles auf die Lehrer abwälzen. Hier fände ich ein stärkeres Engagement des Vereins Bürgerschaft Hellerau gut und wirkungsvoll.

Seit 1990 arbeiten Sie als Landtagsabgeordnete der SPD. Was sind Ihre Schwerpunkte?

Ich bin Leiterin des Arbeitskreises Soziales, Gesundheit, Familie, Frauen und Jugend und als Sprecherin für Sozial- und Gesundheitspolitik besonders mit der Förderung der Jugend befasst. **Wichtig ist mir, die Abwanderung der Jugend in den Westen aufzuhalten, indem hier Perspektiven für die Zukunft geschaffen werden, etwa durch die Förderung des Mittelstandes.** An Kindern, an der Jugend zu sparen heißt schließlich unsere Zukunft hier aufs Spiel zu setzen! Das beginnt bei einer qualitativ guten Kinderbetreuung - einem neuen Kindertagesstättengesetz -, setzt sich im Kampf um die Erhaltung von Schulen, die ja auch kulturelle Zentren eines Wohngebietes sind, fort und geht bis zur verstärkten und gezielten Einwerbung von EU-Fördermitteln zur Schaffung von Lehrstellen und Arbeitsplätzen in der Region. **Als Ärztin und Politikerin setze ich mich für eine Gesundheitspolitik in Sachsen ein, die den Patienten in den Mittelpunkt rückt. Mein Standpunkt: Jeder Patient hat einen Anspruch auf die medizinisch machbare und notwendige Behandlung auf technisch hohem Stand.** Seit zwei Jahren habe ich ehrenamtlich den Vorsitz der SPD im Unterbezirk Dresden-Elbe-Röder übernommen, das schließt die Landkreise Meißen und Riesa mit den dort befindlichen Städten ein. **Das heißt, programmatisch arbeiten, Netzwerke bilden, Wahlen vorbereiten, politische Arbeit koordinieren und mit den Menschen ins Gespräch kommen.**

Ehrenamtlich arbeite ich in mehreren Verbands- und Vereinsvorständen mit. In Klotzsche zum Beispiel bin ich Mitglied im „Förderverein Jugendbegegnungsstätten.

Bleiben wir bei den Ehrenämtern: Ich habe gehört, dass Sie sich als Ärztin für unsere östlichen Nachbarländer engagieren. Können sie uns diese Initiative kurz vorstellen?

Ich habe einen Verein zur Behandlung augenkranker Kinder aus Osteuropa gegründet. Er hat vor allem Kinder aus Bulgarien im Blick, denn wir haben den Eindruck, dass Bulgarien nach der Wende in besonders schlimmer Weise zum „vergessenen Land“ geworden ist. **Die Initiative „Kinder Ost sehen Europa e.V.“** sammelt Geld und ermöglicht es auch organisatorisch, dass vier Kinder im Jahr mit **ihren Müttern** aus Bulgarien kommen, hier operiert werden und dadurch das Augenlicht zurückerhalten. **Vier** Kinder, das klingt nicht viel, ist aber das Äußerste, was wir **zwölf** Mitarbeiter mit unserer Sammeltätigkeit erwirtschaften können. Auch ist der Aufwand unglaublich hoch: den Kontakt zwischen den bulgarischen Ärzten und **der Dresdner Augenklinik** herzustellen, die Beschaffung der Visa, die Unterbringung in Zusammenarbeit mit dem

DRK und die Betreuung der Gäste.

Sie wohnen in der **Nähe der Einflugschneise des Dresdner Flughafens.** Lässt sich Fluglärm bekämpfen und dennoch die regionale Wirtschaft stärken: Wie geht das zusammen?

Ich bin nicht gegen den Flughafen, **ich setze mich aber für** das Nachtflugverbot ein. Der Verein gegen Fluglärm hat bereits die Finanzierung von Lärmschutzfenstern für betroffenen Bürger erreicht. **Die SPD hat sich eingesetzt, dass unsere kleinen vorhandenen Geschäfte in Rähnitz und Hellerau erhalten bleiben und die Ansiedlung eines großen, überdimensionierten Lebensmittelmarktes im Gewerbegebiet Rähnitz gestoppt wurde.**

Eine Frage zum Privatleben zum Schluss: Welche Freizeitinteressen kommen bei Ihnen zu kurz?

Viele. Ich würde gerne öfter mit meiner Familie und mit Freunden in der Dresdner Umgebung wandern gehen. **Ich mag meinen Garten** und das Tanzen. Mein Mann und ich würden gern **mal wieder** im Wohlfühlhaus in Klotzsche tanzen.

Ich danke Ihnen für dieses Gespräch.

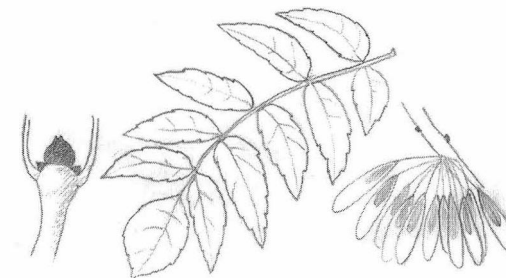
Ingrid Pritzkow

BAUM DES JAHRES 2001

Zum Baum des Jahres 2001 wurde die Gemeine Esche gekürt. Sie ist nicht verwandt mit dem Vogelbeerbaum, der Eberesche, die sich durch duftende Blütendolden, leuchtend rote Beeren und buntes Herbstlaub hervorhebt. Die gemeine Esche ist ein unauffälliger Baum, der ohne Blütenpracht und ohne herbstlich buntes Laub meist übersehen wird. Aber sie hat Besonderheiten, die den Botaniker interessieren. Unter anderem sind es die bei Bäumen einmaligen schwarzen Knospen, an denen der Baum leicht zu erkennen ist. Die gegenständigen Fiederblätter in frischem, dunklen Grün fallen im Herbst ohne Laubfärbung und verrotten besonders schnell. Der Baum kommt einhäusig und zweihäusig vor. Die Bestäubung erfolgt mutmaßlich durch Wind, denn den „Blüten“ fehlen Kelch- und Kronblätter, die optisch Bestäuberinsekten anlocken könnten. Die länglichen braunen, bis zu fünf Jahre lang keimfähigen Früchte sind geflügelt, und hängen noch lange nach dem Laubabwurf in dichten Büscheln an den kahlen Ästen. An besonders guten Standorten kann die Esche die beachtliche Höhe von 35 Metern und einen Stammdurchmesser von fast zwei Metern erreichen.

Auch ist das Holz der Esche wertvoll. Seine schöne gleichmäßige Maserung macht es für den Möbelbau begehrt. Der Stellmacher schätzt es der Festigkeit und Zähigkeit wegen und fertigt unter anderem Schlitten, Wagenräder und Werkzeugstiele daraus. Meine ersten Skier und die Skier meiner Eltern waren ebenfalls aus Eschenholz.

Und wer weiß, vielleicht dient sie sogar dem Jörg Kachelmann zur langfristigen Wettervorhersage, denn eine alte Bauernregel sagt: Blüht die Esche vor der Eiche, gibt's 'ne große Bleiche, blüht die Eiche vor der Esche, gibt's 'ne große Wäsche...



In Hellerau stehen beachtenswerte Eschen im Straßenwinkel Karl-Liebknecht-Straße/ Pfarrlehn (in den Kleingärten gegenüber Mietgeräte Wiener), auf der Straßenseite Hendrichstraße in Höhe der Villa Hendrich (Klotzscher Flur) und im Bauhof der ehemaligen Firma Pommrich am Kirchsteig. Eine besondere „Trauer-Esche“ mit hängenden Ästen steht im Garten Auf dem Sand 10.

Harald Krauß

HAUSSPERLINGE

(oder wie wird man Vogel des Jahres 2002?)

Seit mehreren Jahren genießen sie schon Gastrecht unter der Dachrinne unseres Hauses. Abgesehen davon, dass ihr Nest recht liederlich gebaut ist, und das herabhängende Gewirr von trockenem Gras und Federn keinem Vermieter gefallen würde, haben wir uns an sie und ihr unermüdliches Tschilpen gewöhnt. Die Spatzeneltern begannen zu brüten wie jedes Jahr. Es gab auch die ersten Jungen. Eines fiel aus dem Nest und bezahlte es mit dem Leben. Aber eines Tages war nur noch ein junger Spatz da. Und der ging uns gehörig auf die Nerven. Morgens zwischen vier und fünf ging es los. Tschilp-tschilp-tschilp im Sekundentakt, fast ohne Unterbrechung. Unser sonst so gemütliches Frühstück auf unserem Freisitz wurde zur Tourtur. Tschilp-tschilp-tschilp, mal von der Dachrinne vier Meter über uns, mal von einem nahem Ast des Nussbaumes.

Es ist kaum noch auszuhalten. Immer häufiger kreisten meine Gedanken um ein Luftgewehr. Auch Katzen kamen mir öfter in den Sinn. Müssen wir es uns gefallen lassen, dass unsere Freundlichkeit zu Tieren so schamlos ausgenutzt wird?

Bei einer kleinen Mußestunde im Garten bei angenehmen Temperaturen und strahlendem Sonnenschein kann ich ein Haussperlingspäarchen beobachten. Unermüdlich klettern sie in den Zweigen herum und picken Insekten von den Rückseiten der Blüten und Blätter, als wollten sie mir zeigen, wie nützlich sie für uns Menschen sind. Ich glaube ihnen und vergesse die verstopfte Dachrinne, die ihr „Schuldkonto“ belastet.

Wolfgang Krimmling

WILLKOMMEN UND ABSCHIED

Mit Einsetzen der ersten Herbststürme ist dieses Jahr unser ältestes Pony Tobi, Chef unserer kleinen Ponyherde, der vielen Kindern mit Umsicht die Anfänge des Reitens beigebracht und die Fortgeschrittenen bis zuletzt durch Abzeichenlehrgänge, Spring- und Dressurprüfungen getragen hat, im Alter von 27 Jahren gestorben.

Für die Reitjagden in diesem Herbst hatten wir ihn fest mit eingeplant, denn nichts machte ihm größere Freude. Noch vier Tage vor seinem Tod gewann er das Ponyrennen im Verein. Da er 2/3 seines langen Lebens Hautkrebs hatte, was bei Schimmeln, sofern sie ein gewisses Alter erreichen, fast dazugehört, war es seit vielen Jahren möglich, dass er bald sterben würde. Vielleicht gerade deshalb kam er uns mit den Jahren, die er immer weiter bei uns lebte und sich für uns anstrengte, nahezu unsterblich vor.

Für Tobi haben wir mittlerweile den noch jungen, schwarzbraunen Reitponywallach Braveheart bekommen, der nach seiner Ankunft gleich unseren diesjährigen Ferienritt

mitgemacht hat. Die Hellerauer Kinder werden ihn spätestens als Ritterpferd beim St. Martins-Umzug am 11.11. kennen lernen.

RFV Hellerau e.V.; Stella Pfeiffer

LESERBRIEF

Im Blättl, 48. Ausgabe, hat eine Frau Dörfelt ihren Senf zum Leserbrief von Herrn Preissler, 46. Ausgabe, gegeben, dazu muss ich ein paar Worte verlieren [...].

Herrn Preisslers Bemerkung, dass „Hellerauer Bürger den Russen überantwortet wurden, was eine Lagerhaft bedeutete“ entspricht durchaus den Tatsachen, und ich weiss nicht, was Frau Dörfelt an dieser Wahrheit mangelhaft findet.

Mein Bruder zum Beispiel ist im Juli 1945 - **fünfzehnjährig** - auf Denunziation von Hellerauer Bürgern hin von DEUTSCHEN Uniformierten (einer Art provisorischer Polizei, die es damals nach dem Krieg hier gab, als „Polizeichef“ spielte sich ein gewisser Herr Rolle auf) abgeholt und tatsächlich den „Russen überantwortet“ worden und nach Aufhalten in Bautzen und anderen Orten zwei Jahre später - **erst siebzehn Jahre alt** - im sowjetischen Speziallager Buchenwald gestorben. Er war ganz gewiss nicht der einzige Hellerauer, der damals von Mitbürgern „den Russen überantwortet“ wurde, ohne dass die Angehörigen je erfuhren, weshalb man ihn geholt und wohin man ihn gebracht hatte. Rolle hat meinen Eltern mit Repressalien gedroht, wenn sie nicht aufhörten, sich nach ihm zu erkundigen, und mir wurde noch 1957 von einem gewissen Wolff vom Stadtbezirk Nord ein Aufenthalt in Sibirien in Aussicht gestellt für den Fall, dass ich den Mund nicht hielte!

Erst nach Öffnung der entsprechenden russischen Archive übermittelte mir 1998 - also nach mehr als 50 Jahren - der Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes offiziell die Nachricht vom Tod meines Bruders.

Frau Dörfelt hätte selbst erst einmal genauer recherchieren sollen, bevor sie die Recherchen anderer als „mangelhaft“ bewertet! Das Thema ist - zumal für unmittelbar Betroffene - zu ernst, als dass man so unbedarft darüber hin schwafeln dürfte!

[...] Übrigens ist dieses Problem das Thema meines neuen Buches, das ich (neben PARIS IST WUNDERSCHÖN) im Oktober den Hellerauern vorstellen will.

Hubert Gerlach

HELLERAU VOR 70 JAHREN

Ein Beitrag zum nicht mehr vorhandenen Wartehäuschen an der früheren Straßenbahnhaltestelle „Post Hellerau“

In einer Ausgabe der seinerzeit in Klotzsche erscheinenden „Dresdner Heide-Zeitung“ vom Sonnabend, dem 7. Juni 1930, war auf Seite 2 folgender aufschlussreicher Beitrag zu lesen:

„Von dem Straßenbahn-Wartehaus neben der Haltestelle Hellerau Post bekommen wir aus den Kreisen des Publikums bittere Klagen zu hören ob des unsauberen Zustandes dieses seinerzeit so schmucken, gefälligen Unterstandshäuschens.

Wir haben uns überzeugt und müssen bestätigen, daß die öffentliche Stimme vollkommen Recht behält, wenn sie sagt, daß der gegenwärtige Zustand des Häuschens die

Höhe bedeutet. Seit Wochen ist das Häuschen nicht gereinigt worden, Papier und Schmutz und sonstiger Unrat bedecken den Fußboden, und unter den Sitzbänken riecht es hervor, ganz abgesehen davon, daß die Sitzbänke selbst so unsauber sind, daß ein Abscheuern und Frischstreichen derselben zur dringenden Notwendigkeit wird.

Zerbrochene Fensterscheiben und am Eingang seitwärts ein vollgefüllter Korb für altes Papier, den niemand leert, ergänzen das schöne Gesamtbild an der Haltestelle Hellerau Post.

Wir illustrieren dasselbe: nicht seit gestern und heute, nein, seit Wochen bekümmert sich keine reinigende Hand, offen gestanden, um diesen öffentlichen Schandfleck in Hellerau. Der, wird nicht sofort Wandel geschaffen, an den Pfingstfeiertagen das Schauobjekt des fremden Publikums sein dürfte. Öffentliche Aufsichtsorgane scheinen ihn nicht zu sehen.“

Die Ausdrucksweise entlockt uns heute ein Schmunzeln, dennoch hatte der Verfasser des Beitrages den Nagel auf den Kopf getroffen, und wir würden uns auch in heutiger Zeit zu manchen Dingen, die öffentliches Ärgernis sind, solch mutige Worte wünschen.

Der Beitrag erschien in einer Klotzscher Zeitung. Es ist damit aber nicht gesagt, daß der Verfasser ebenfalls in Klotzsche beheimatet war, obwohl als bekannt gilt, daß die Klotzscher und die Hellerauer in bestimmten Angelegenheiten damals manchen spitzen journalistischen Pfeil in die jeweilige Gegenrichtung schickten.

Siegfried Bannack

HELLERAU AKTUELL HELLERAU AKTUELL HELLERAU AKTUELL HELLERAU

Entgegen der ursprünglichen Absicht der Dresdner Verkehrsbetriebe AG, die Buslinie 97 zwischen Hellerau und Klotzsche zum Fahrplanwechsel 2002 aus Kostengründen einzustellen, konnte die Weiterführung der Linie erreicht werden. Das ist sowohl Protesten der betroffenen Bürger als auch des Ortsamtes und des Ortsbeirates Klotzsche zu verdanken. Ab Fahrplanwechsel 2002 verkehrt dann werktags ein Kleinbus (12 Plätze) zwischen 6:30 Uhr und 16:30 Uhr mit festen Fahrplanabfahrtszeiten im 30-Minuten-Takt zwischen Markt Hellerau (bzw. Hellerauer Werkstätten) und dem Fontane-Center. Darüber hinaus wird im Rahmen der heutigen täglichen Einsatzzeit der Linie 97 ein Anruflinientaxi, ebenfalls im 30-Minutentakt, zwischen Markt Hellerau und Bahnhof Klotzsche verkehren. Das betrifft dann werktags die Zeiten von 5-6 Uhr und 18-21 Uhr und sonnabends/sonntags die Zeit von 8-21 Uhr.

Steffen Apel

TERMINE, VERANSTALTUNGEN

Veranstaltungen des Vereins

Stammtischgespräch am 10. Januar 2002, 19 Uhr: **Neue Architektur in Hellerau**, in Fissels Gaststätte.

Bitte beachten Sie darüber hinaus die Aushänge in den Schaukästen.

Am **26. November**, 18 Uhr, im Werkbundhaus wollen wir unter Anleitung von Frau Wieler Weihnachtssterne und vielleicht auch anderes basteln. Bitte melden Sie sich an bei Frau Springer, 8804065 oder Frau Wieler, 8906390.

Das Aufstellen des **Weihnachtsbaumes** am Markt findet am Sonnabend, dem 1. Dezember, 16 Uhr, mit kleiner kultureller Umrahmung und Glühwein statt.

Werkstättenkonzerte, jeweils 19.30 Uhr in der Werkstättengalerie, Eingang D

28.11.2001	Hochschule für Musik
05.12.2001	Tom Daum
19.12.2001	Hochschule für Musik
09.01.2002	Roland Komitow
23.01.2002	Hochschule für Musik
06.02.2002	Hochschule für Musik

DWH Vorträge, jeweils 19.30 Uhr in der Werkstättengalerie, Eingang D

26.11.2001	Werkbericht, d'Inka und Scheible
------------	----------------------------------

DWH Ausstellungen, Werkstättengalerie

14.11. - 15.01.2001	Retrospektive Jörn Kausch - Skulpturen; Guy Toso - Wandobjekte Toni Canham - Malerei; Hans Huber - Grafik Manfred Sukrow - Malerei
---------------------	---

Werkbundhaus Hellerau

Vom 15. November 2001 bis zum 13. Januar 2002 ist die vom Heinrich-Tessenow-Institut organisierte Ausstellung „Heinrich Tessenow und die Simonische Stiftung“ zu sehen.

Familienzentrum Heiderand e.V.

Seit dem 1. Oktober bietet der Familienzentrum Heiderand e.V. einen SOS-Computertreff an. Ins Leben gerufen wurde dieser Treff durch den Ortsamtsleiter, Herrn Richter und durch Frau Eilers, Förderverein Jugendbegegnungsstätte Klotzsche. Jeder, der sich ohne starres Lehrprogramm Computerkenntnisse aneignen möchte, ist willkommen. Die Kurse für verschiedene Interessentengruppen finden einmal monatlich, jeweils montags von 15-18 Uhr, Karl-Marx-Str. 11, 1. Etage, statt. Die Teilnahmegebühr beträgt DM 3,00 pro Stunde, Kinderbetreuung ist in dieser Zeit möglich für DM 5,00 pro Stunde. Näheres erfahren Sie unter Tel. 0351-8890977.

Ortsbeiratssitzungen

Die letzte in diesem Jahr findet am Montag, dem 03.12.2001, 19 Uhr im Bürgersaal des Rathauses Klotzsche statt und normalerweise jeden ersten Montag im Monat. Die konkreten Termine und evt. andere Tagungsorte sowie die Tagesordnungspunkte finden Sie in den Schaukästen des Ortsamtes.

KLEINANZEIGEN

Dipl.-Musiklehrerin gibt **Klavier- und Keyboard-Unterricht**, Veronika Schäfer, Moritzburger Weg 59, Tel.: 4596425

Dipl.-Musikpädagogin gibt **Blockflöten- und Querflötenunterricht** in Hellerau für Jung und Alt, einzeln oder in Gruppe von 2-3 Schülern. Bettina Preuskér, Karl-Lieb-knecht-Str. 11, Tel. 8 04 61 27, E-Mail bettina.preusker@t-online.de

Klavier (Rönsch-Dresden), Gehäuse Mahagoni nach einem **Riemerschmid**-Entwurf, Deutsche Werkstätten Hellerau, Maße: 139 x 160 x 71 cm, zu verkaufen. Preis: VB DM 1.800, Naumann, Hannover, Tel.: 05 11/34 49 53 oder 31 70 17

Zu verkaufen: **Aktenregal**, Melamin schwarz mit schwarzen Metalleinlegeböden. Maße: H 2,12m x B 1,20m x T 0,41m. Drei Jahre alt, sehr guter Zustand. Preis: 110 DM; **Besprechungstisch** mit Steinfuß, Esche schwarz furniert gut zum Regal passend, Maße: rund 0,84 m Durchmesser, ausziehbar zu ovaler Form 0,84 x 1,26 m, drei Jahre alt, guter Zustand, Preis: 110 DM, beide Teile zusammen 200 DM; **Schlafzimmerschrank** aus den 20iger Jahren, Goslarer Werkstatt, Mahagoni furniert, 3 Türen, leicht restaurierungsbedürftig. Maße: H 2,06m x B 2,10m x T 0,70m. Bei Interesse können auch zwei passende Betten und zwei passende Nachttische abgegeben werden. Preis: VB, Cornelius, 03 51/ 880 89 34

Pferdemist kann Di - Fr ab 15.30 Uhr oder Sa ab 10.00 Uhr im Reitverein, Hoher Weg oder nach Vereinbarung, Tel. 8808305, abgeholt werden. Kleine Spenden sind willkommen.

- Dachentwässerung
- Metall- Dächer- u. Außenwandverkleidungen
- Metalleindeckung aller Art

Korolenkostr. 21 b · 01109 Dresden
Tel.: 03 51/8 80 16 69
Fax: 03 51/8 80 17 22
Funk: 01 71/ 4 33 09 48



BASTELBEDARF
F.JANTZON
Fontane Center
Sagarder Weg 1
01109 Dresden-Klotzsche
Telefon: 03 51 / 8 80 22 82

Öffnungszeiten: Mo-Fr 9 - 18 Uhr durchgehend
Sonnabend: 9 - 12.30 Uhr

FLEISCHEREI
Kunz & Martin GbR

 Spanferkel

 Plattenservice - auch außer Haus!

Am Hellerrand 4
01109 Dresden
Tel./Fax: 8 80 51 93



Schulstr. 11
01468 Boxdorf
Tel./Fax: 4 60 90 65

schnell zuverlässig präzise

Heizung ▲ **Sanitär**

Jörg Saupe & Ralf Feiereis GbR
Am Hellerrand 2 · 01109 Dresden
Telefon 03 51 / 8 48 43 85 · Tel. 01 72 / 3 57 03 00
Fax 03 51 / 8 48 87 68

ELEKTRO-
UND **WOHNTECHNIK**



Thomas Martin
Elektromeister
Am Hellerrand 4 · 01109 Dresden
Telefon: 03 51 / 880 88 83

Ich wünsche meinen Kunden und allen Lesern ein frohes und geruhames Weihnachtsfest und ein gesundes Neues Jahr.

Dachdeckermeister **Thomas Beck**
Heinrich-Tessenow-Weg 43, 01109 Dresden
Tel. 0351/88920665

